

Deutscher Bundestag
Parlamentarischer Beirat
f. nachhaltige Entwicklung

Ausschussdrucksache
20(26)66

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Abteilung Politik
Stig Tanzmann
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
+49 30 65211 1486
Stig.Tanzmann@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Schriftliche Stellungnahme

**Für die 41. Sitzung des Parlamentarischen Beirates für
nachhaltige Entwicklung zum Thema „Nachhaltige Agrar-
und Ernährungssysteme“, am Mittwoch, den 14. Juni 2023**

Einleitung

Eine *nachhaltige Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme* bedeutet, dass die Verwirklichung des *Rechts auf Nahrung* für alle Menschen das zentrale Ziel dieser wird. Es geht um eine Welt ohne Hunger, in der die Menschenrechte aller gewahrt werden. Die bestehenden Systeme lassen über 800 Million Menschen hungern und versorgen 2,4 Milliarden Menschen nur mangelhaft mit gesunder Nahrung. Die andauernde starke Ungleichheit und Ungerechtigkeit im Agrar- und Ernährungsbereich trifft Frauen und Mädchen besonders. Dieser Zustand muss schnellstmöglich überwunden werden. Im Rahmen der *feministischen Entwicklungspolitik* sollte dies eine zentrale Aufgabe sein.

Gleichzeitig schädigen die bisherigen Systeme zum Teil massiv die Biodiversität und tragen zum Klimawandel bei. Dadurch sind die Lebensgrundlagen aller Menschen bedroht. Für Brot für die Welt muss die Transformation daher die Lebensweise der Menschheit wieder mit den Grenzen des Planeten in Einklang bringen.

Die zentrale Herausforderung, der sich die Weltgemeinschaft in den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen stellt ist es, *niemanden zurück zu lassen*. In diesem Sinne sind für eine erfolgreiche Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme vielversprechende Hebel: das Recht auf Nahrung; Agrarökologie; Ernährungssouveränität. Folgende fünf Aspekte sollten nach Ansicht von Brot für die Welt in der Transformationsdebatte besonders berücksichtigt werden.

1. Notwendige Kooperation für eine erfolgreiche Transformation

Für die Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme streitet Brot für die Welt in enger Absprache mit seinen Partnerorganisationen aus dem Globalen Süden, auch weil sie die Perspektive der von Hunger und Mangelernährung Betroffenen in die Auseinandersetzung einbringen. Negative Folgen der bisherigen Nahrungsproduktion und -verteilung müssen klar benannt und Alternativen mit Kleinproduzent:innen und Betroffenen analysiert und entwickelt werden, damit sich die Transformation an ihren Rechten und Ansprüchen ausrichtet. Nur so können historische Ungerechtigkeiten, die teils noch ihre Wurzeln in der Kolonialzeit haben, überwunden werden. Die Verwirklichung von Ziel 2 der nachhaltigen Entwicklungsziele, *den Hunger zu beenden*, ist sehr eng mit der Verwirklichung von Ziel 10, *Ungleichheit innerhalb und zwischen den Staaten zu reduzieren*, verknüpft. Im Sinne der Verwirklichung des Rechts auf Nahrung für alle Menschen im Rahmen der nachhaltigen Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme bedeutet dies, es müssen Umverteilungsmaßnahmen ergriffen werden. Nur so können die über 800 Million Menschen die hungern und die 2,4 Milliarden Menschen die von Mangelernährung betroffen sind, erreicht werden.

Der zentrale Beitrag von Brot für die Welt in der Transformationsdebatte ist der gemeinsame Einsatz für Lösungsansätze die inklusiv entwickelt wurden, sich an den Menschenrechten orientieren und ihre Einhaltung garantieren. Um eine agrarökologische Transformation zu erreichen, stellt Brot für die Welt erfolgreiche Beispiele in den Projekten seiner Partner:innen, mit ihnen gemeinsam, öffentlich zur Diskussion. In diesem Kontext ist es

unerlässlich, dass der *Welternährungsausschuss (CFS)*, als das inklusivste Gremium der Vereinten Nationen, die führende koordinierende Rolle bei einer Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme innehat. Der CFS bietet eine Reihe wissenschaftlicher Berichte zur *Agrarökologie*¹, dem von Brot für die Welt favorisierten Prinzip der Nahrungsproduktion, und der Transformation der Ernährungssysteme.² Auch weitere für eine Transformation entscheidende Aspekte, wie die Rolle von Frauen³, Pastoralist:innen, Jugend⁴ oder Fischerei sind im CFS fundiert analysiert und durch Politikempfehlungen⁵ untermauert worden. Brot für die Welt engagiert sich mit seinen Partner:innen als Teil des zivilgesellschaftlichen Mechanismus des CFS, dem Civil Society and Indigenous Peoples Mechanism (CSIPM). Das Visionsdokument des CSIPM zur Transformation der Ernährungssysteme ist dabei weiterhin wegweisend.⁶ Mit größtem Interesse zu erwarten sind die Veröffentlichung des neuesten wissenschaftlichen Berichts des CFS am 15. Juni 2023⁷, *Verringerung der Ungleichheiten im Bereich Ernährungssicherheit und Ernährung*, und der folgende Prozess zur Entwicklung von politischen Handlungsempfehlungen.

2. Positive Beispiele für Transformationsansätze

Als positiven Beitrag zur Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme sieht Brot für die Welt die zunehmende Zusammenarbeit der Bundesregierung mit dem *UN Sonderbericht-erstatte für das Recht auf Nahrung* an. So hat das BMEL diesen erstmals prominent zum Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) 2023 nach Berlin eingeladen. Andere Ministerien sollten diesem Beispiel folgen und die zuständigen UN Sonderbericht-erstatte:innen stärker in ihre Arbeit einbeziehen und so einen Beitrag zur Umsetzung des Koalitionsvertrags und der Agenda 2030 leisten.

Auch von der vom BMEL ausgerichteten XIV. Politik gegen Hunger Konferenz am 27. - 28. Juni 2023 in Berlin, mit dem Thema *Menschenrechtsbasierte Ansätze für die Transformation von Ernährungssystemen*⁸, erwartet Brot für die Welt starke Impulse für die politische Debatte zur nachhaltigen Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme.

Besonders eindrücklich und aktuell sind für Brot für die Welt die Erfahrungen in Brasilien. Dort wurde im Februar 2023 *der nationale Ernährungsrat (CONSEA)* wiedereingesetzt. Der CONSEA ist ein beispielhaftes Gremium, wie die Bevölkerung von der eigenen Regierung, im Sinne des Rechts auf Nahrung und der Inklusivität des CFS, in die sozial-agrarökologischen Transformationsprozesse einbezogen werden kann. Von diesem Ansatz sollte auch die Bundesregierung lernen. Gleichzeitig sehen wir großes Potential darin, dass

¹ <https://www.fao.org/3/ca5602en/ca5602en.pdf>

² <https://www.fao.org/3/i7846e/i7846e.pdf> und <https://www.fao.org/3/ca9731en/ca9731en.pdf>

³ <https://www.fao.org/cfs/workingspace/workstreams/gender/en/>

⁴ <https://www.fao.org/3/cb5464en/cb5464en.pdf>

⁵ <https://www.fao.org/cfs/policy-products/en/>

⁶ <https://www.csm4cfs.org/wp-content/uploads/2021/04/EN-vision-VGFSyN.pdf>

⁷ <https://www.fao.org/cfs/cfs-hlpe/insights/news-insights/news-detail/launch-of-the-report-on-reducing-inequalities-for-food-security-and-nutrition-15-june-2023/en>

⁸ <https://www.policies-against-hunger.de/>

die Bundesregierung CONSEA sowohl politisch, als auch finanziell unterstützt, und so die Umsetzung der CONSEA Empfehlungen durch die brasilianische Regierung motiviert. Dies gilt besonders für die eng mit Agrarökologie und sozialer Sicherung verbundenen Schulessensprogramme. Bei der Finanzierung dieser Programme könnte insbesondere das BMZ einen wichtigen Beitrag leisten.

Ein wichtiger Ansatz um die Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme voranzubringen ist eine *Süd-Süd Kooperation* zu transformativen Ansätzen. Hier hat das BMZ mit den *ökologischen Wissenszentren in Afrika* eine wichtige Grundlage geschaffen, die dringend ausgebaut und in politische Prozesse zur Verwirklichung des Rechts auf Nahrung integriert werden sollte. Dazu kann eine stärkere Kooperation oder Ausweitung der Wissenszentren nach Südamerika hilfreich sein. Im Sinne des Süd-Süd Austauschs könnten auch die positiven Erfahrungen, die im BMZ bei einer Kooperation mit Indien zu Agrarökologie gemacht werden, stärker in solche Austausche einfließen.

3. Eine verzögerte Transformation verschärft die Herausforderungen

Die Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine haben erneut gezeigt, wie abhängig viele Agrar- und Ernährungssysteme von billiger (fossiler) Energie und durch sie erzeugte externe Inputs/ Betriebsmittel, wie synthetischem Dünger und Pestizide, sind. Folgen dieser Abhängigkeit, auch der deutschen Agrar- und Ernährungssysteme, sind stark steigende Preise für Lebensmittel und eine steigende Inflation. Dies macht insbesondere für Menschen in Armut in Deutschland eine gesunde und ausreichende Ernährung zunehmend schwierig und lässt global die Hungerzahlen steigen.

Aus der Sicht von Brot für die Welt wäre es daher folgerichtig gewesen, mit den (inter)nationalen Maßnahmen, die als Reaktion auf die Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Agrar- und Ernährungssysteme ergriffen wurden, den agrarökologischen Wandel und die Transformation zu stärken und zu beschleunigen. Auf diese Weise hätten bestehende Abhängigkeiten reduziert werden können. Dies wurde bisher jedoch unzureichend umgesetzt, so bleibt der Druck auf die Agrar- und Ernährungssysteme in Folge des Krieges gegen die Ukraine hoch.

Hilfreiche Maßnahmen, die weiterhin einen bedeutenden globalen Beitrag leisten können, sind die finanzielle und politische Förderung der lokalen Produktion von Biodüngern und eine gut finanzierte, globale Beratungsinitiative zur agrarökologischen Transformation. Durch diese Maßnahmen könnten die Bodenfruchtbarkeit und die Diversität im Anbau erhöht und der Bedarf an externen Betriebsmitteln reduziert werden. Vorschläge in diese Richtung hat Brot für die Welt auch in einer Anhörung im deutschen Bundestag zu den Folgen des Krieges gegen die Ukraine im Mai 2022 gemacht.⁹

⁹ <https://www.bundestag.de/resource/blob/897868/76e25ba2a928144722b5c666f722032b/04-Stellungnahme-Brot-fuer-die-Welt-data.pdf>

4. Transformation braucht gute Kommunikation

Es ist erforderlich sensibel mit Begrifflichkeiten in der Debatte zu sein. Der Begriff *Innovationen* ist für viele Menschen, die sich tagtäglich den bestehenden dysfunktionalen Agrar- und Ernährungssystemen ausgesetzt sehen, höchst problematisch. Von unseren Partner:innen wissen wir, dass Innovationen für sie oftmals für ein technisch-ökonomisches Verständnis von Agrar- und Ernährungssystemen steht, in dem sie keinen Platz haben und aus dem sie mit Hilfe von Innovationen verdrängt wurden. Innovationskonzepte wie die Grüne Revolution, Risikotechnologien wie Grüne Gentechnik oder Patente, stehen für unsere Partner:innen oftmals für (neo) koloniales, reduktionistisches - häufig männlich dominiertes - Denken, das ihre eigenen (femininen und oder bäuerlichen) Wissenssysteme diskriminiert. Ein aktuelles Beispiel in der globalen Ernährungskrise ist die Förderung der Produktion synthetischen Stickstoff Düngers, auf Basis „grünen“ Wasserstoffs, statt der großflächigen Unterstützung von Agrarökologie und Bio-Düngerproduktion.

Für eine nachhaltige Transformation braucht es daher eine Hinterfragung des technisch-ökonomisch dominierten Innovationsbegriffs. Noch wichtiger ist eine inklusive und menschenrechtsbasierte Kommunikation und Diskussion der Ziele der Transformation, die niemanden zurücklässt.

5. Politische Kohärenz für eine erfolgreiche Transformation

Eine nachhaltige Transformation braucht Kohärenz im politischen Handeln. Dies gilt insbesondere für das Recht auf Nahrung und die Berücksichtigung von Beschlüssen des CFS bei der Ausgestaltung von Politiken und Gesetzen. Daher sollten dringend in den zuständigen Ministerien Vorschläge entwickelt werden, wie das Recht auf Nahrung und CFS Beschlüsse in Deutschland und Europa besser umgesetzt werden können. Stichwörter sind hier *Ernährungsstrategien, Ernährungsräte, Reform der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik und Schulessen*.

Auch in der Entwicklungspolitik ist kohärenteres Handeln erforderlich. Wünschenswert ist, dass das BMZ die Förderung der *ökologischen Wissenszentren* ausbaut. Gleichzeitig sollten Förderungen von Projekten eingestellt werden, die Ansätze der Grünen Revolution verfolgen, wie im Rahmen der *Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika*¹⁰.

Zusätzlich ist die Stärkung transformativer Ansätze, wie der Agrarökologie, in den Antworten des BMZ auf die Folgen des Krieges gegen die Ukraine bedeutsam. Hier ist insbesondere die *Global Alliance for Food Security* zu nennen. Diese Allianz sollte agrarökologisch gestärkt und dem CFS untergeordnet werden. Nur, wenn im Sinne der Nachhaltigkeitsziele politisch kohärent gestaltet wird, kann die nachhaltige Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme gelingen. Voraussetzung dafür ist auch, dass die Maßnahmen global kontextualisiert werden.

¹⁰ <https://www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2021-eigene-evaluierungen-belegen-agra-ist-gescheitert/>

In diesem Sinne sollte dem inklusiven CFS die führende koordinierende Rolle in den Transformationsprozessen der Agrar- und Ernährungssysteme übertragen werden. Dies bedeutet auch, Parallelprozesse zum CFS, wie den *UN Food Systems Summit*, die *Global Alliance für Food Security* oder entsprechende G7/ G20 Strukturen verbindlich an den Beschlüssen des CFS auszurichten oder aufzulösen.

Mit Sorge blicken wir diesbezüglich auf den *UN Food Systems Stocktaking Moment*¹¹ vom 24. - 26. Juli 2023 in Rom, als Folgeprozess zum UN Food Systems Summit aus dem Jahr 2021. Der UN Food Systems Summit und seine Folgeprozesse werden wegen ihres unverbindlichen Multistakeholder Ansatzes, der schwachen menschenrechtlichen Ausrichtung, des übermäßigen Einflusses der Agrar- und Ernährungsindustrie und seiner Konkurrenz zum CFS von weiten Teilen der internationalen Zivilgesellschaft kritisiert¹². Prozesse und Gremien wie diese fallen besonders mit Blick auf Inklusivität und Menschenrechtsorientierung deutlich hinter das CFS zurück, was eine nachhaltige Transformation weiter erschwert. Die Bundesregierung sollte diesen Entwicklungen entschieden entgegenreten.

In diesem Sinne gilt es in der Bundesregierung, besonders in den mit Ernährungsfragen befassten Ministerien (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, BMEL und Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ), die eigenen Strukturen zu einer zielführenden Zusammenarbeit mit dem CFS und zu dessen finanzieller Stärkung auszurichten und damit die globale Umsetzung des Rechts auf Nahrung zu unterstützen. Im BMEL wurden hierfür schon wichtige Reformen eingeleitet, wie die Schaffung eines eigenen Referats für das Recht auf Nahrung.

Diese Stellungnahme basiert auf einem Beitrag von Brot für die Welt von Mai 2023, der auf der Webseite des BMZ *Food for Transformation* erschienen ist.

<https://www.foodfortransformation.org/beitrag-lesen/die-ziele-der-transformation-duerfen-niemanden-zuruecklassen.html>

¹¹ <https://www.unfoodsystemshub.org/fs-stocktaking-moment/>

¹² <https://www.foodsystems4people.org/multistakeholderism-report/>, https://www.foodsystems4people.org/wp-content/uploads/2023/05/EN_Analysis-report-2023_FS4P.pdf